



Knut Eckstein

Dreams that money can buy – über ephemere Architektur

Die Zukunft der (bildenden) Künste auszuloten und zu bestimmen scheint sich zu dem Versuch hin entwickelt zu haben, die Spielregeln zwischen Kunst, Markt, Museum und Kunstkritik zu betrachten oder Fragen zur „Kunst als Imageproduktion für Auftraggeber?“ zu stellen. (Symposium im Kunstverein Hannover im Jahr 2002, „Wohin steuert der Kunstbetrieb“, in einem weiteren am Museum Hamburger Bahnhof, Berlin 2001, unter dem Titel „Stadtkunstprojekte zwischen Stadtmarketing und Standortpflege“. Zu letzterem liegt ein kritischer Fragenkatalog der Kunsthistorikerin Ute Tischler, Berlin, in gekürzter Fassung im Katalog „city-lights“ vor, der 2002, im Revolver Verlag Frankfurt, erschienen ist und neben der Arbeit „city-lights“, die ich Ende 2001 hier in Bremen im öffentlichen Raum verwirklichte, Texte verschiedener KunsthistorikerInnen zur „Physis der Stadt“ versammelt.)

Mittlerweile erscheint es eher ungewöhnlich, dafür um so erfreulicher die Frage nach der Zukunft der Künste – weg von Marketing und Standortfragen – mit Blick auf einen Musiker/Komponisten zu stellen, der entscheidende Impulse in der Musik der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts geliefert hat. Interdisziplinär das „cross-over“ von Musikern, Theoretikern, Komponisten und bildenden Künstlern dabei zu suchen, erscheint selbstverständlich, betrachtet man die Person John Cage als einen Künstler, der zwischen den Disziplinen arbeitend in fast jeder denkbaren Richtung Emanzipation / Auflösung / und in Frage stellen herrschender Konventionen betrieb. Dass es sich mit John Cage inzwischen um eine klassische Position handelt, hat den Vorteil, dass der Ausgangspunkt zur Frage nach zukünftigen Entwicklungen aus einer historisch gesicherten Position heraus erfolgt.

082

083

Die „Gelassenheit gegenüber dem Ungewöhnlichen...“ wie es Ulrich Dibelius in einem Exkurs über John Cage sagte, könnte uns hier zusammengeführt haben. Das Material meiner Arbeit stammt denn auch eher aus dem Bereich des „Gewöhnlichen und Alltäglichen“, wie Joachim Kreibohm in der Kunstzeitschrift *Artist* schon 1994 schrieb, was im Ausstellungskontext aber genau oben benannte „Gelassenheit ...“ herausfordert, um in der Betrachtung der Arbeiten etwas für sich in Erfahrung zu bringen. Gleichzeitig bedeutet dies auch eine Schnittstelle mit der Arbeit John Cages.

Mein Vortragstitel „Dreams that money can buy“ bezieht sich auf einen surrealistischen Film Hans Richters aus dem Jahre 1946, zu dem John Cage, neben Marcel Duchamp und anderen bedeutenden Künstlern ihrer Zeit, eingeladen war. (Der Titel erinnert uns an ein aus Werbetexten bekannt erscheinendes Versprechen, dessen Irrationalität meistens fraglos von uns hingenommen wird.) Hans Richters Filmvorspann kiest sich wie die Beschreibung der Szene eines Club-Events bei Ambient-, Trance- oder Chillout-Music und dem Genuss der entsprechenden Drogen. Fraglos eine schöne Vorstellung für einen Film von 1946: „EVERYBODY DREAMS - EVERYBODY TRAVELS - SOMETIMES INTO COUNTRIES WHERE STRANGE BEAUTY - WHERE STRANGE WISDOM - WHERE STRANGE ADVENTURE - WHERE STRANGE LOVE - EXPECTS HIM. - THIS IS A STORY OF DREAMS - MIXED WITH REALITY.“ Marcel Duchamps *Rotoreliefs & Nude Descending a Staircase* und John Cages präpariertes Klavier liefern im Film entsprechend sphärisch anmutende Bilder und Klänge, die an Farbmuster der 70er und Bereiche psychedelischer minimaler Musik erinnern. Auffällig, aber durchaus üblich in surrealistischen Kreisen, die Referenzen zur Psychologie C.G. Jungs. Heute scheint ähnliches wieder möglich in der bildenden Kunst. Dorothea Strauss schreibt im Einladungsprospekt zu einer aktuellen Ausstellung im Kunstverein Freiburg, an der ich teilnahm, von „... Zerrissenheit zwischen Verstand und Gefühl“, aus der heraus „Grenzen zum Unterbewussten“ ausgelotet werden (in der Ausstellung „Kein Ort, nirgends“, Freiburg 2002). Psychosoziale Faktoren spielen, nach „Standortbestimmung, Kontext und Betriebssystem“, also wieder eine Rolle in der Kunst. Cages „Umkrempeln“ musikalischer Praxis nach Sozialgefüge (...meine Probleme erweisen sich mehr als soziologische denn als musikalische...) und Aufführungsmodus könnten Vorreiter zeitgenössischer Produktionen genannt werden. Seine Kompositionen generieren sich auch aus dem öffentlichen Raum und erzeugen beim Hörer/

Beteiligten „Musik als Raumerfahrung“. Die Arbeit mit klanglichem Alltags/Abfallmaterial, musikalischen Fundstücken und kompositionellen Agglomerationen, die auf zufallsbestimmten ebenso wie festen Mustern basieren, soll „Hören als Gegenwartserfahrung“ möglich machen. Eine Idee die ich gerne im Sinne von „Sehen als Gegenwartserfahrung“ auf meine Arbeit übertragen möchte.

Im Untertitel „über ephemere Architektur“, also - nur einen Tag dauernd, Vorübergehend oder im vorübergehen entdeckt -, der meine künstlerische Auseinandersetzung beschreibt, ist der Zeitaspekt angedeutet, der in Material, Konstruktion und Aufbau in meinen Installationen vorhanden ist. Er zeugt von meinem Interesse an den visuellen Ausformungen der Stadt, Behaustheit und im Speziellen Architektur. Alltagsrealität in Form alltäglicher Zeichensysteme auf Warenumverpackungen, Architektur im Übergang zu Nichtarchitektur, urbane Randzonen und das Aufbrechen von Seh-/Kunstgewohnheiten in Bezug auf das Material, die Form und die Komposition spielen eine Rolle in der Formulierung der Arbeiten. Es handelt sich um eine Realitätswahrnehmung, in der architektonisch skulpturale Gebilde - als Teil einer Stadt -, aus ihrem sozialen Kontext gelöst, ein spezifisches Stück „architektonischer Realität“ des Urbanen repräsentieren.

„Bildarchive“, meine photographische Materialsammlung, ein Fundus aus Warenwelt und Alltagsarchitektur finden Eingang in raumgreifende Installationen, die den Charakter des Ephemeren bewahren. Dort zeugen aufgefaltete farbige Kartonmodule und andere Medien von einem transitorischen Ort. Zusammengefaltet und verstaut ergeben die Arbeiten kompakte Volumina, die, an einen neuen Ort transportiert, in entsprechender Kombination, Erweiterung oder vollkommen neu installiert, diesen definieren.

Seit Aufenthalten in den USA (New York, LA) verfolge ich eine urbane Recherche mit der Kamera, die insbesondere das Aufsuchen temporärer Schlafstätten (- nur für 1 Nacht aufgeschlagen) zum Ziel hat. Das Interesse gilt „Architekturen“, die Mindestanforderungen einer Behaustheit bieten. Auf die minimalste Anforderung (des Überlebens) reduziert, sind der Rohstoff dieser „Bauten“ meist kostenlose Materialien aus dem Kreislauf der Warenwirtschaft - Kartons, Folien, Verpackungen. Die Fotografien, zeugen von einer grafisch kompositionellen, architektonischen Recherche und finden späteren Eingang in Installationen. ... Downtown Manhattan, nächtliche Streifzüge mit der Infrarotkamera, mit schwerer Lederjacke bekleidet an Orten an denen man tags im Business-Outfit passend gekleidet ist wandeln sich

Anarchische Harmonie

mit Einbruch der Dämmerung. Das städtische Bild bestimmen Obachlose, die Ihre improvisierten Wohnstätten aufbauen und beziehen, sie prägen nun den Ort. Im Verlauf meiner Beobachtungen entstehen Sammlungen ephemerer Bauformen, die vom Formenreichtum und den Materialkombinationen einer Warengesellschaft geprägt sind.

„Wohnen heißt Spuren hinterlassen“, schrieb Walter Benjamin im Exposé seiner *Passagenarbeit*, Reflexionen über das Paris des 19. Jahrhunderts. Das Verhältnis des gebauten städtischen Raums zur improvisierten Architektur der nächtlichen Behausungen wird zu meinem Untersuchungsgegenstand. Titel verweisen meist auf einen topographischen Ort, den ich tags darauf in seiner ursprünglichen, von Bauherrn geplanten Ansicht vermesse und fotografisch aufzeichne. In der Gesamtheit ergeben sich ausgewählte Orte, die Wärme Spenden z.B. (auf dem Abluftschacht eines Einkaufszentrums), die vom Aufbau einer ‚Privatheit‘ zeugen (vorplatzartige Ausstülpungen enthalten). Farbigkeiten / Materialverbindungen / Aufdrucke, Getränkebecher und Folienmaterialien zeugen vom Umfeld, aus dem sich diese „Agglomerationen“ generieren. In meiner Arbeit entstehen Objekte und eine Art der Betrachtung, die eher im Zusammenhang mit dekonstruktivistischer Architektur zu verstehen sind, als im Zusammenhang mit einer sozialen Studie. Das Temporäre urbaner Interaktion und Logistik spiegelt sich darin wider und ist architekturtheoretischen Untersuchung Robert Venturis, Rem Koolhaas‘ oder anderer näher als einer klassischen Architekturauffassung.

Auszüge aus meinem Bildmaterial (gekürzt):

NY ARCHIVE –TEMPORÄRE ARCHITEKTUREN IN URBANER LANDSCHAFT (die Titel geben die Bezeichnung des jeweiligen Gebäudes wieder). ► **Bild 01** PARK AVENUE ATRIUM (auf dem Abluftschacht eines Einkaufszentrums) – ► **Bild 02** OAK IN JANG (Aufbau einer ‚Privatheit‘ [Vorplatzartige Ausstülpungen])



Bild 01

PARK AVENUE ATRIUM

(auf dem Abluftschacht eines Einkaufszentrums)

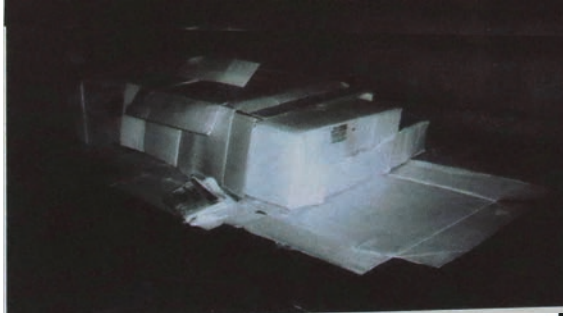


Bild 02

OAK IN JANG (Aufbau einer „Privatheit“)
 [(Vorplatzartige Ausstülpungen)]



Bild 03

EAB BANK (Farbigkeit / Materialverbindungen / Aufdrucke) -

► **Bild 03** EAB BANK

(Farbigkeit / Materialverbindungen/ Aufdrucke). Anschliessende Arbeiten führten 1997 dazu, diese beobachteten ‚Behausungen‘ in eine andere Umgebung zu „setzen“ und zu betrachten, was dabei passiert. Der Leisure und Freizeitbereich eines bewachten Stadtstrandes auf Long Island City z.B – wie verhält es sich gefühlsmäßig einen solchen Ort zu besetzen – wie verhält es sich einen für den Ort fremden Baukörper aufzubauen (keine Strandmuschel / kein Zelt – Alltagsmaterial, aber am entsprechenden Ort deplatziert). Ich nenne es:

A WAY OF LIVING

► **Bild 04** Housing & Seaside, ► **Bild 05** Housing & Boardwalk

Der Vergleich zu „House as a box“, Le Corbusiers Vorstellung der vorgefertigten, an keinen spezifischen Ort gebundenen Architektur (die in der Form des Wohncontainers auf Baustellen womöglich seinen modernen Nachfolger gefunden hat), liegt vom Titel her nahe. Natürlich handelt es sich bei Le



Bild 04
Housing & Seaside



Bild 05
Housing & Boardwalk

Corbusiers LOW COST-Häusern um fest gebaute Architekturen; aber auch Sie beinhalten den Aspekt des ‚Ephemeren‘, insofern, als von Ihren Bewohnern ein großes Maß an Beweglichkeit eingefordert wird, um die bewusste (radikale) ‚Reduziertheit‘ solcher Haustypen überhaupt bewohnen zu können. Seine Auffassung vom „modernen“ Menschen führt schließlich zu der Formulierung: „modern man has become a nomad, able to enter the apartment with the valises in his hand. He rolls up his ‚mural‘, puts it under his arm and goes downstairs to install it in its new location.“ Eine Idee, die ich eher mit meiner Ausstellungstechnik in Zusammenhang bringen möchte, als mit tatsächlicher Wohnsituation. Jedoch stellt Le Corbusiers Vorstellung vielleicht den Vorläufer des „modernen Menschen“ im Zeitalter von Computer, Internet und „mobile phone“ dar, der sein Zuhause in der Matrix des elektronisch vernetzten „globalen Dorfes“ findet, dort seine „sozialen“ Gemeinschaften pflegt oder den „elektronischen Kiosk“ (ein Vorschlag Baudrillards) als „Basisstation“ verwendet ohne überhaupt noch ein festes Heim zu besitzen. Das Verhältnis

von „Publicity and Privacy“ (Beatrice Columina) könnte damit vollkommen seinen Stellenwert verlieren (und hat es vielleicht schon, wie der Gebrauch des Mobiltelefons in der Öffentlichkeit andeutet). Nicht nur die gebauten, vorgefundenen Installationen innerhalb bestehender städtischer Architektur, sondern auch die Randzonen des architektonischen Raumes, die ‚heterotopischen Orte‘ zwischen Grünstreifen und verwildertem Straßenrand, deren ‚Gewebe am falchen Platz‘ Konterparts innerhalb einer auf Funktion und Funktionieren begründeten Gesellschaftsstruktur bilden, finden mein Interesse als optische, inhaltliche und farbkompositorische Impulsgeber, die gegen eine auf glatte und einverständige visuelle Formulierung aufbauende Ästhetik anlaufen.

FOUND OBJECTS

- **Bild 06** Kartons ineinander gestapelt (AGGLOMERATION) –
► **Bild 07** Kartons ineinander verschachtelt vor profiliertem Garagenwand) – ► **Bild 08** AUFDRUCKE (Tubby) / Plastiksäcke / Tütenmaterial/ FIELDS – RANDZONEN SOZIALER BZW. GEBAUTER ARCHITEKTUR

088

089

Bild 06

Kartons ineinander gestapelt
(AGGLOMERATION)



Bild 07

Kartons ineinander verschachtelt
vor profiliertem Garagenwand

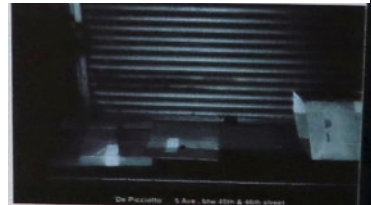
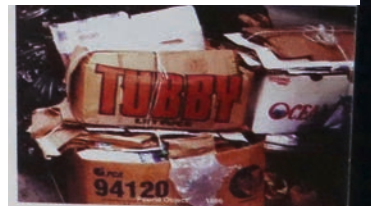


Bild 08

Aufdrucke (Tubby) /
Plastiksäcke / Tütenmaterial



Anarchische Harmonie

- **Bild 09** Plastic bag (Detail) – ► **Bild 10** Weg & Plastic Bottles –
► **Bild 11** Baum & gelbe Binde.

In einem sich der Malerei annähernden Feld werden die Warenästhetik, der kompositorische Inhalt und die entindividualisierte Botschaft simpel-auffälliger Textbilder von Aufdrucken, Labels und Logos auf den Umverpackungen einfacher Waren und Güter von mir untersucht. In zeichnerischer Rekonstruktion und Übertragung auf großformatig, zusammengesetzte, grundierte und aufgespannte Packpapiere entstehen „billboard“-artige Farbflächen. Diese von mir „Banners“ benannten Flächen, die auf einfachsten Materialien ursprüngliche Botschaften im Widerspruch von größtmöglicher Nähe (in der Art der Übertragung) spiegeln, strukturieren Teile meiner Installationen.

BANNERS – TEXTBILDER, AUS DEM STADTRAUM GENERIERT. ► **Bild 12** Parafresh / Sun Grove (Installationsansicht Medienzentrums Berlin Adlershof) – ► **Bild 13** hefty (Büro, Galerie Mark Müller, Zürich) – ► **Bild 14** Zenith + screen (Hunter College, New York).

Bild 09
Plastic bag (Detail)



Bild 10
Weg & Plastic Bottles



Bild 11
Baum & gelbe Binde





Bild 12
Parafresh / Sun Grove



Bild 13
hefty



Bild 14
Zenith + screen

090

091

Meine Installationen bauen sich aus einem mehrfachen Gewebe an Schichtungen und Bezügen auf und besetzen zuweilen ganze Räume, in denen Übertragungen aus Strukturen urbanen Erlebnisses erfahrbar werden. „[...] früher dachte ich, wir könnten höchstens fünf verschiedenen Dinge zur gleichen Zeit wahrnehmen. [...] die Agglomerationen bis zur Undurchdringlichkeit ist gewollt. [...] es handelt sich um eine äußerst komplexe Durchdringung einer unvorstellbaren Anzahl von Zentren“: Formulierungen John Cages über seine Arbeit, die ich im übertragenen Sinne auch auf das Bild meiner Installationen anwenden möchte.

INSTALLATIONEN

- ▶ **Bild 15** Beauty is an Interpretation - Mr. Parronne tours the Provinces (Abel Raum für neue Kunst, Berlin 2000) –
- ▶ **Bild 16** Friendly vibes from dirty floors (Raum für aktuelle Kunst, Münster 2000) – ▶ **Bild 17** Lofts Bulbs and Billboards (Galerie Mark Müller, Zürich 2000) – ▶ **Bild 18** nomadsland (mit Videoprojektionen innerhalb der Box. Künstlerhaus Dortmund, 1995) – ▶ **Bild 19** Cut from a different cloth (Kunst- und Medienzentrum Berlin-Adlershof, 2001) – ▶ **Bild 20** Bus Stop, Station (Deutschvilla, Salzburg, 2000) – ▶ **Bild 21** Slab (horizontale Fläche), 2001 – ▶ **Bild 22** La Vie Auchan (Ausstellung „sunn-grove“, Kiel 1999).

Anarchische Harmonie

AGGLOMERATIONEN

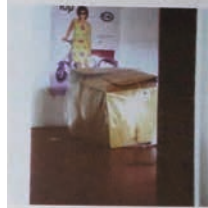
► **Bild 23** Healthrider (Budapest, Andraszi Ut, 1998) – ► **Bild 24** Juan (Ausstellung ‚sun-grove‘, Kiel 1999) – ► **Bild 25** Gordons (Galerie Mark Müller, Zürich 2000) – ► **Bild 26** Lolita at the Coke Machine down the hallway (A German Shopping Mall, Hannover, 2000) – ► **Bild 27** Montblanc (Galerie Cato Jans, Hamburg, 1996).



◄ **Bild 15**
Beauty is an Interpretation



► **Bild 16**
Friendly vibes from dirty floors



◄ **Bild 17**
Lofts Bubls and Billboards

► **Bild 18**
nomadsland



◄ **Bild 19**
Cut from a different cloth

► **Bild 20**
Bus Stop



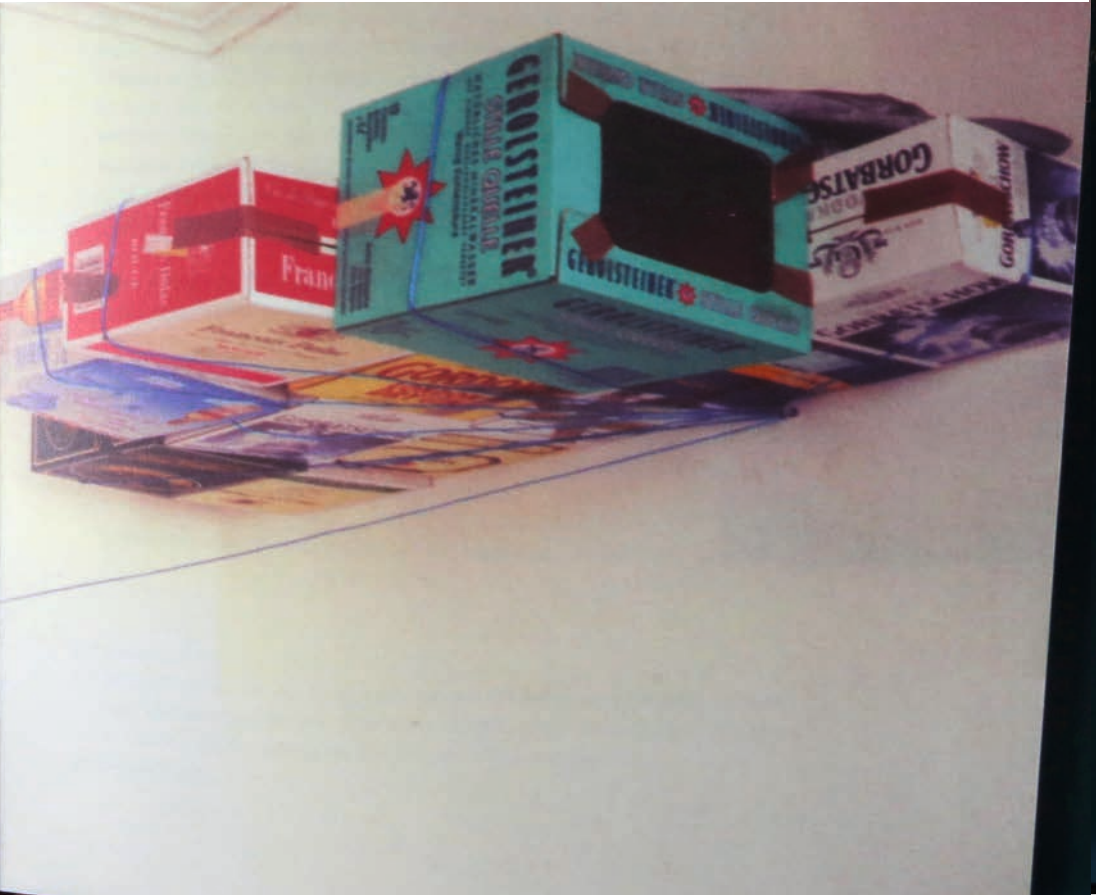
◄ **Bild 21**
Slab

► **Bild 22**
La Vie Auchan



Dreams that money can buy - über ephemere Architektur

Meine Ihnen hier gekürzt vorgestellten Arbeiten können im Rahmen der Fragestellung dieses Symposiums und aus der Position John Cages als „Gegenwart gewordene Zukunft“ verstanden werden, deren zukünftige Entwicklung als kreativer Prozess nicht exakt vorherbestimmbar ist. Die Anbindung an gegenwartsbezogene Phänomene sollte aber im Laufe der Vorstellung, die nicht chronologisch, sondern nach inhaltlicher Zusammenstellung strukturiert ist, erkennbar geworden sein. (Auf die Darstellung von LIGHT ARCHITECTURE und die modularen CONTAINER BUILDINGS habe ich, um den Rahmen dieses Buches nicht zu sprengen, verzichtet.)



e Harmonie



Bild 23
Healthrider



Bild 24
Juan



Bild 25
Gordons



Bild 26
Lolita at the Coke machine down
the hallway



Bild 27
Montblanc